



Datei wurde erstellt
 von
www.kottan.info
www.kottan-ermittelt.at

Foto: ORF

Helmut Zenker: Kottan ermittelt...

DER DIRIGENT

Wir haben es mit einem gefährlichen Erpresser zu tun!" behauptet Polizeipräsident Pilch, tupft sich mit einem Papiertaschentuch Schweiß von der Stirn und starrt Adolf Kottan und Paul Schremser vom Morddezernat an. „Sicher ist gar nichts“, meint Kottan gelassen. „Von zehn solchen Drohungen sind neun nicht wirklich ernst gemeint.“ „Sie vergessen, wer hier bedroht wird“, sagt Pilch und knetet inzwischen sein Taschentuch.

„Ein berühmter Dirigent, der morgen ein großes Freiluftkonzert mit den Philharmonikern im Park Schönbrunn gibt.“

„Der Erpresserbrief“, findet Schremser und nimmt den Brief zur Hand, „ist amateurhaft gestaltet. Er ist in Blockbuchstaben und offensichtlich mit der linken Hand geschrieben. Das beweist der Neigungswinkel der Schrift. Schaut aus wie von einem Schulanfänger.“

„Ist doch egal“, unterbricht Pilch, „wie sich der mutmaßliche Erpresser versteht hat. Jedenfalls soll Wolfgang Rendella drei Millionen zahlen, sonst kommt er beim morgi-

gen Konzert zu Tode. Im Brief steht nicht einmal, wie das Attentat vor sich gehen soll.“ „Das ist auf jeden Fall nicht amateurhaft“, sagt Kottan.

„Wir müssen diese Angelegenheit ernst nehmen!“ wird der Polizeipräsident laut. „Schließlich fühle ich mich mit Maestro Rendella im Geiste verwandt.“

„So?“ brummt Schremser. „Sowieso“, erklärt Kottan. „Unser Präsident dirigiert ja auch – den Chor und das Orchester der Wiener Kriminalbeamten.“

„Sie, Kottan, sind da ja zum Glück nicht mehr dabei“, sagt Pilch. „Lassen wir meine künstlerische Ader einmal

kurz außer Betracht. Was können wir für Rendella tun?“

„Wir . . . gar nichts“, antwortet Kottan. „Rendella sollte zahlen, das wäre das Vernünftigste. Die drei Millionen zahlt der doch mit der linken Hand.“

„Vergessen Sie das“, sagt der Präsident, „der will und wird nicht zahlen.“

„Im übrigen ist alles vorbereitet, wie das in solchen Fällen von uns gehandhabt wird“, berichtet Dezernatsleiter Schremser. „Das Telefon des Dirigenten im Hotel wird von uns abgehört. Der Kollege Schrammel leistet dem Maestro ununterbrochen Gesell-

schaft. An die Erpresser werden wir allerdings kaum herankommen, weil sich Rendella geweigert hat, wenigstens zum Schein auf die Forderungen der Erpresser einzugehen. Da steht uns morgen beim Konzert viel Arbeit ins Haus."

"Was wäre denn das Maximum an Sicherheit?" will Pilch wissen.

"Das Konzert absagen", verkündet Kottan schnell. "Von jedem Kastanienbaum, von jeder Bank und sogar von der Gloriette aus könnte auf Rendella geschossen werden."

"Und das Zweitsicherste?"

"Wir ersetzen alle Zuschauer durch Polizisten in Zivil und sperren das Gelände."

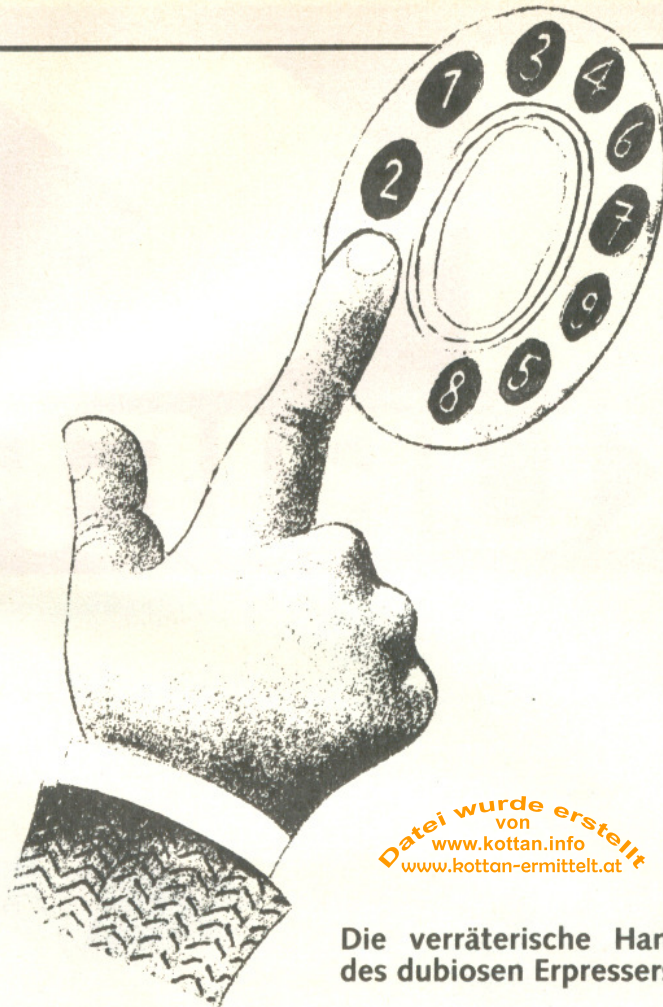
"Das halten Sie für durchführbar?" fragt Pilch und läßt hundert Falten auf seiner Stirn erscheinen.

"Selbstverständlich nicht."

"Leider kann ich morgen bei den polizeilichen Aktionen nicht dabei sein", bedauert Pilch, "weil ich mit meinem Chor der Kriminalbeamten bei der Wiener Messe auftrete."

"Warum?"

"Weil die Sängerknaben abgesetzt haben."



Die verräterische Hand des dubiosen Erpressers

Freundin telefonieren wollte. Vom Erpresser, der vor dem Fleischhauer telefoniert haben mußte, war keine Spur zu finden.

Auf dem Programm des Konzerts, das in der Abenddämmerung beginnt, stehen gängige Werke von Mozart, Beethoven und Tschaikowsky. Bis zur Pause geschieht gar nichts. Dirigent Rendella und die Musiker können sich den Ovationen des Publikums überlassen, ein paar Eichhörnchen flüchten wegen des Lärms in Richtung Tiergarten. Den zahlreichen Kriminalbeamten und Polizisten wird bereits langweilig.

Nach der Pause ändert sich die Situation schlagartig. Das Klavierkonzert von Tschaikowsky kommt an die Reihe. Beim Einsatz des Orchesters fallen zwei Schüsse, der Dirigent fällt auf den Bretterboden der Bühne. Aus dem

Publikum kommen Schreie, Kreischen, das Orchester bricht sein Spiel ab; auch der russische Pianist.

"Verdammt!" schreit Kottan und läuft zur im Freien aufgebauten Bühne.

Der Dirigent ist jedoch unverletzt, hat sich nach dem Knall nur instinktiv fallen lassen. Kottan kann aufatmen.

Zwei Männer mit Faustfeuerwaffen konnten allerdings von Polizisten überwältigt werden. Beide gehören, wie sich schnell herausstellt, zum privaten Sicherheitsdienst des Stardirigenten: Hans Werdan, 52, und Robert Ballhaus, 49.

Werdan hat vorhin einen Schuß abgegeben, gibt er zu, aber nur einen Kastanienstamm getroffen, weil er von Polizeibeamten auf den linken Arm, mit dem er gezielt hat, geschlagen wurde. Werdan behauptet, er habe nur deswegen schießen wollen, weil er den ihm bekannten Robert Ballhaus dabei entdeckt hat, wie der eben auf den Dirigenten anlegen wollte.

Ballhaus erzählt Kottan und

den anderen Kriminalbeamten die gleiche Geschichte. Nur will er ein Attentat Werdans verhindert haben. Nach dreißig Minuten richtet Rendella beruhigende Worte über Lautsprecher ans Publikum, betont, daß es jetzt nichts mehr zu befürchten gebe.

Das Konzert wird fortgesetzt.

Die beiden Verdächtigen werden getrennt ins Sicherheitsbüro gebracht, dort aber erst weiterverhört, nachdem das Konzert ohne weiteren Zwischenfall zu Ende gegangen ist. Beide Männer bleiben stur, rücken nicht ein bißchen von ihren Versionen ab.

Nach Mitternacht taucht auch der leicht deprimierte Präsident, dessen Konzert einen ganzen Saal blitzartig geräumt hat, im Sicherheitsbüro auf. Einerseits ist Heribert Pilch durchaus zufrieden, daß dem Dirigenten nichts passiert ist. Andererseits will er schleunigst wissen, wer von den beiden Verdächtigen nicht nur verdächtig ist.

"Die Ermittlungen können ziemlich lang dauern", doziert Schrammel, nach wie vor einer der fleißigsten, aber unbegabtesten Beamten des Morddezernats. "Wir durchforschen das Privatleben der Verdächtigen, stellen fest, wer von den beiden vielleicht erhebliche Schulden hat."

"Ich will den Attentäter morgen schon bekannt geben!" bleibt der Präsident beharrlich.

"Dann müssen Sie raten", versucht Schrammel zu scherzen. "Die Chancen sind aber immerhin 50 zu 50."

"Sie müssen überhaupt nicht raten", mischt sich Kottan ein. "Wo ist der Brief des Erpressers?"

"Liefert der Brief den entscheidenden Hinweis?" Der Präsident präsentiert schon wieder seine linierte Stirn.

"Sicher, mein Präsident." Verrät der Brief wirklich den Mann, der erpressen und – weil er mit der Erpressung nicht durchgekommen ist – auch schießen wollte?